

Westermärker Zeitung

Erzähler vom Westermärk Hachenburger Tageblatt

Amtesliches Kreisblatt für den Oberwestermärkkreis

Marienberger Anzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Gegr. 1848
Fernsprechkreis: Hachenburg Nr. 155, Marienberg Nr. 187. Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westermärk.

Anzeigen: Die 43 mm breite Millimeterzeile 25 Pfg., die 36 mm breite Millimeterzeile 15 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung. Bei Anzeigen aus dem Oberwestermärkkreis wird eine besondere Ermäßigung von 10% vom Nettobetrag gewährt.

Nr. 127.

Samstag, den 12. Juni 1920.

72. Jahrgang.

Wochenrückblick.

Die Wahlkämpfe sind geschlagen. War der Wahlkampf verhältnismäßig auch nur kurz, so wurde er von Tag zu Tag doch erbitterter, und zuletzt schien jedes Mittel recht, dem politischen Gegner eins auszuwichen und so der eigenen Wahlsparole größere Zugkraft zu verleihen. Besonders unwürdig erscheint der Trick, die Wähler vor den angeblich bestehenden Absichten der politischen Antipoden, die Wahlhandlung zu stören oder wohl gar zu einem Gewaltputsch zu mißbrauchen, hängen zu machen. Wir haben diesen Alarmnachrichten nur geringes Vertrauen entgegengebracht, und der Ausgang hat uns recht gegeben. Von kleineren Störungen abgesehen, wie sie wohl bei jeder Abstimmung, auch in früheren, friedlicheren Zeiten vorgekommen sind, ist es überall ordnungsmäßig zugegangen, und die Stimmung des Volkes ist, wenn auch vielleicht nicht ganz unbefriedigend, genügend zum Ausdruck gekommen.

Das unbestritten hervorsteckendste Merkmal des Volksgeistes über die bisher die Geschäfte führende Koalition und die von ihr getragene Regierung ist die allgemeine Unzufriedenheit. Kein Wunder! Die Preise für die lebensnotwendigsten Waren waren trotz einzelner Schwankungen dauernd i. d. Höhe gegangen u. für die auf den Ertrag ihrer Arbeit angewiesenen Volksschichten kaum noch zu erschwingen. Unordnung und Unsicherheit waren und sind allgemein.

Der Gute räumt den Platz dem Bösen, und alle Laster walten frei.

Es darf wohl vorausgesetzt werden, daß die Regierung nicht immer und nicht überall das Recht gehabt hat, die herrschenden unheilvollen Zustände auf dem gewöhnlichen Wege zu bekämpfen und Raum für eine neue, geordnete Ordnung der Dinge zu schaffen. Aber es darf auch nicht verkantet werden, daß ihre Aufgabe eine unheimlich schwere war und daß ihr einmal durch die natürlichen Grenzen jeder Koalitionspolitik, dann durch die Fesseln des Friedensvertrages eine Reihe von Hemmnissen und Belastungen als Stein ans Bein gebunden war, die auch den besten Willen zu mehr oder minder großer Unzufriedenheit verdammt. Die Einsicht in diese Dinge ist aber noch keineswegs Gemeingut des Volkes, und so kam es, wie wir es heute vor Augen sehen: die Koalition hat eine schwere, fast katastrophale Schwächung erfahren, die Exzessen von rechts und von links haben einen gewaltigen Zuwachs an Stimmen und Mandaten zu verzeichnen. Besonders die Demokraten und die Mehrheitssozialisten weisen zugenommen der Deutschen Volkspartei und der Unabhängigen einen Rückgang auf, der den beiden Parteileitungen ernstlich zu geben wird. Vor allem wird das deutsche Volk die furchtbare Lehre zu beherzigen haben, daß wir von unseren Feinden auf kein Entgegenkommen, auf kein Wohlwollen und keine Hilfe zu rechnen haben, daß wir uns eine demokratische Staatsverfassung geben haben. Die leitenden Männer der Entente sind viel zu gute Rechner und trotz aller schönen Phrasen vom Kampf für Kultur und Völkerrecht viel zu unheimliche Vertreter ihrer eigenen Geldsachinteressen, als daß sie uns um der Verwirklichung irgend welcher Menschheitsideale willen auch nur das Geringste von den aus unerlegten Verpflichtungen erlassen würden. Jegliche Hilfe kann uns daher nur durch uns selbst, durch eigenes Aufstehen, und eigene zielbewusste Arbeit kommen.

Ob und wie weit wir in dieser Richtung trotz der veränderten Konstellation oder meinetwegen auch durch sie gekommen sind, muß die Zukunft lehren. Im Augenblick ist die Lage so verworren wie nur möglich. Das Reichskabinett hat aus dem ihm ausgesprochenen, mehrheitlichen Mißtrauensvotum die nötigen Folgerungen gezogen und ist zurückgetreten. Verhandlungen zu seiner Neubildung sind im Gange, jedoch noch in keiner Weise dem Abschluß nahe gerückt. Die Mehrheitssozialdemokratie wünscht wohl den Anschluß nach links, findet aber bei den unabhängigen keine Gegenliebe zu einer Zusammenarbeit mit bürgerlichen Parteien, die doch, weil die sozialistischen Parteien allein keine Mehrheit haben, nicht zu umgehen wäre. Ein grundsätzliches Gegenüberstehen gegen alle auf soziale Neugestaltung drängenden Kräfte würde sicher den Bürgerkrieg entzünden und würde schon darum von allen kühndenenden Politikern abgelehnt werden. Es bliebe also nichts übrig, als auf eine neue Koalition zu fassen mit Einschluß der Deutschen Volkspartei und der Mehrheitssozialisten. Aber

dann würde sich schließlich nur das Schauspiel erneuern, dessen Verwerflichkeit das Feldgeschrei war, unter dem die bisherige Opposition von rechts in den Wahlkampf gezogen ist. Oder soll die künftige Regierung etwa ganz in die Hände der Rechten gelegt werden, damit sie zeigen könnte, was sie auf Grund eigener Verantwortung zu leisten imstande ist? Wie man die Sache auch ansieht, es ist ein verhängnisvolles Unternehmen, der zusammengebrochenen deutschen Volkskraft wieder auf die Beine zu helfen.

Selbst in der franz. und engl. Presse tritt die Erkenntnis zutage, daß die selbstsüchtige Friedenspolitik der Entente gegenüber Deutschland zu dem Ausfall der Reichstagswahlen und zur Niederlage der Regierungskoalition wesentlich beigetragen hat. Es wäre denkbar, daß den Herren Millerand und Lloyd George ein Licht darüber aufginge, daß man den Bogen nicht überspannen darf und daß eine Revision wenigstens der unmöglichen Bestimmungen des Friedensvertrages nötig ist, wenn die sich aus dem deutschen Lohndruck ergebende Gefahr für die ganze Welt vermieden werden soll.

Gelegenheit dazu wäre reichlich gegeben. Unter den Tausenden von Noten, die die deutsche Regierung schon an die Entente gerichtet hat, befindet sich neuerlich eine solche um Überlassung von angemessenem Schiffsraum für die Zwecke der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Handelswaren und eine andere um Gewährung einer Truppe n Stärke in Höhe von 200.000 Mann zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Auch ist es unbedingt nötig, daß sich alliierte Militärs versagen, auf Grund dreier Fälschungen Verleumdungen gegen die Reichsregierung vorzubringen, als habe sie neue Waffenlieferungen im Auftrag gegeben, als stelle sie die bolschewistische Gefahr gefährlicher dar, als sie wirklich ist und als wolle sie die Entscheidung in der obersteilsten Frage mit unzulässigen Mitteln in deutschem Sinne beeinflussen. Wenn die Saat des Hasses und des Mißtrauens systematisch gehegt, statt zerstreut wird, kann es nicht ausbleiben, daß die internationale Lage, die gerade jetzt durch den russisch-polnischen Krieg und die schwedisch-finnische Zuspitzung aufs höchste gespannt ist, ihren gefährlichen Charakter als dauerndes Kennzeichen behält.

Weltbühne.

Die Kabinettskrise.

tu. Berlin, 9. Juni. Der Reichspräsident wird, wie in politischen Kreisen bestimmt verlautet, noch im Laufe des heutigen Tages den bisherigen Reichskanzler Müller (Herm.) mit der Kabinettsbildung beauftragen. Von dem Verlauf seiner Besprechungen mit den führenden Persönlichkeiten der Unabhängigen wird es abhängen, ob er die ihm übertragene Aufgabe weiterführen, oder dem Reichspräsidenten den Auftrag zurückgeben wird. In führenden politischen Kreisen taucht die Idee auf, ein koalitiertes Wirtschaftskabinett, das sich aus Vertretern der Gewerkschaften aller Farben, der Industrie, des Handels u. der Landwirtschaft, zusammensetzt, zu bilden. Bei einem solchen Kabinett könnte es sich nur um ein Provisorium handeln.

Die Beratungen der Parteien.

tu. Berlin, 9. Juni. Im Sitzungssaal der Hauptgeschäftsstelle der deutschen nationalen Volkspartei traten heute vormittag die gegenwärtig in Berlin weilenden Vertreter der deutschen nationalen Volkspartei zu einer Besprechung zusammen. Die Besprechung war eine rein informativische, doch wurden Beschlüsse nicht gefaßt, da man erst die Entschlüsse des Reichspräsidenten und die Stellung der übrigen Parteien abwarten will. Die in Berlin weilenden Führer der Dt. Volkspartei hielten heute mittag gleichfalls wieder eine Besprechung statt. Von maßgebender Seite wird betont, daß beide Parteien sich der Mitarbeit nicht herdrängen werden, jedoch sind sie unter all. Umständen bereit, an ihren Hauptgrundsätzen festzuhalten. — Die Demokraten hatten gestern eine Besprechung, die heute fortgesetzt wird. — Innerhalb der soz. Fraktion fanden gleichfalls Besprechungen statt, die aber unverbindlichen Charakter trugen. — Das Zentrum hält in den nächsten Tagen seine Besprechungen ab.

Die ablehnde Haltung der Unabhängigen.

tu. Berlin, 9. Juni. Dr. Rudolf Breitscheid, einer der bekanntesten Vertreter der neuen Reichstagsfraktion der Unabhängigen, erklärte in einer Zuschrift

an die „Neue Berliner Zeitung“, daß sich seine Partei, wenn sie zum Eintritt in die Koalition aufgefordert wird, unbedingt ablehnend verhält. „Wir waren und wir sind grundsätzlich Gegner der Gemeinschaft mit der kapitalistischen Gruppe.“

Das Wahlergebnis.

im Verbandswahlkreis Hessen-Rassau (21) und Hessen-Darmstadt (22) stellt sich nach den vorliegenden Feststellungen wie folgt:

	21. Kreis	22. Kreis	Reichstimm.
Soz.	279,842	4	179,814
Unabhängige	138,927	2	72,218
Kommunisten	15,854	—	3,030
Demokraten	111,971	1	63,715
Zentrum	179,980	3	95,453
D. Volksp.	189,174	3	94,653
D. Ntl.	171,033	2	83,153

Gewählt sind 7 Sozialdemokraten: Scheidemann, Frau Feld, Kaiser, Th., Ulrich, Dr. David, Dr. Quessel, 3 Unabhängige: Dismann, Fr. Sender, Beckmann; 2 Demokraten: Schücking, Korell; 4 Zentrum: Schwarz, Herbert, Höne, v. Brentano; 4 Deutsche Volkspartei: Dr. Rießer, Hepp, Seibert, Dr. Becker; 3 D. Ntl.: Dr. Helfferich, Lind, Dorich.

Beschleunigte Wahlen in Preußen.

Wie wir aus Kreisen der preussischen Regierung erfahren, hat die Regierung die Absicht, angesichts der Neuwahlen im Reich die Arbeit der Landesversammlung beschleunigen zu lassen um auch in Preußen bald Neuwahlen ausschreiben zu können. Es sollen nur noch die wichtigsten Arbeiten (Verfassungsreform, Etat) möglichst bis Ende Juni erledigt werden. Man ist sich klar, daß ein längeres gedeihliches Arbeiten in Preußen mit den alten Parteiverhältnissen sich nicht ermöglichen lassen wird. Die beiden Oppositionsparteien werden angesichts ihrer letzten Erfolge alle Hebel in Bewegung setzen, um auch in Preußen bald Neuwahlen ausschreiben zu lassen. Kommt es im Reich zu einer bürgerlichen Regierung, so wird die preussische Regierung ihre Ämter sofort niederlegen.

Marburger Zeitfreiwillige in Anklagezustand.

Berlin, 9. Juni. Bei den Märzunruhen 1920 sind, wie seinerzeit gemeldet, in Bad Thale (Thüringen) mehrere Einwohner von Marburger Zeitfreiwilligen verhaftet und einige davon erschossen worden. Die angestellten Ermittlungen konnten noch nicht abgeschlossen werden, da umfangreiche Zeugenvernehmungen erforderlich sind. Bisher wurde in Verfolg der Ermittlungen gegen 14 Zeitfreiwillige Anklage wegen rechtswidrigen Waffengebrauchs in Verbindung mit Totschlag erhoben.

Kurze Nachrichten.

— Die deutsche Regierung richtete an die alliierten Mächte eine Note, in der erklärt wird, daß Deutschland sich vor der Unmöglichkeit befindet, am 10. Juli d. J. die Bestände der Reichswehr auf die im Friedensvertrag von Versailles vorgesehene Stärke zu reduzieren. Die Note verlangt, daß der gegenwärtige Stand von 200.000 Mann ständig gehalten werden könne.

— Wie die interalliierte Kommission in Marienwerder mitteilt, finden die Volksabstimmungen im westpreussischen Abstimmungsgebiet am 11. Juli statt.

— Anlässlich der Vereidigung der neuen Wehrmacht wird zum ersten Male die neue österr. Volkshymne gesungen werden, deren Text von Staatsminister Renner verfaßt ist. Die Musik stammt von dem Grazer Komponisten Kienzl.

— Die Arbeiterschaft in den böhmischen Bezirken Karlsbad, Elbogen, Falkenau, Heudeck und Orasch ist wegen Hungersnot in den Generalkstreik getreten.

— Nachdem Millerand d. Verschiebung der Konferenz von Spa zugestimmt hat, wird diese am 5. Juli stattfinden. Ihr wird eine Konferenz der Premierminister der alliierten Staaten vorangehen, die am 2., 3. und 4. Juli in Brüssel abgehalten wird.

— Die Ministerpräsidenten Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens werden an der Brüsseler Besprechung teilnehmen, welche der Spa-Konferenz vorausgehen soll.

— Dem „Observer“ zufolge sind die Gemeindevahlen in Irland so gut wie beendet. Sie brachten außer in Nordost-Irland und in der Grafschaft Londonderry einen überwältigenden Erfolg der Sinnfeiner.

— Der Konflikt zwischen Finnland u. Schweden hat sich aufs äußerste zugespitzt. Nachrichten aus

Helsingfors lassen keinen Zweifel übrig, daß Finnland mit Waffengewalt die Unantastbarkeit seines Landes verteidigen will.

Die für Ende dies. Monats nach Helsingfors einberufene nordische Pressekonferenz ist abgesagt, da die schwedischen Journalisten es ablehnten, unter den jetzigen gespannten Verhältnissen nach Finnland zu gehen.

Wie aus Prag gemeldet wird, ist in Moskau ein neues Attentat auf Lenin verübt worden. Ein Soldat schoß auf ihn und verletzte ihn an der Hand. Der Attentäter wurde verhaftet.

Die alliierten Regierungen sind offiziell benachrichtigt worden, daß Amerika an d. Friedenskonferenz in Brüssel teilnehmen werde.

General Pershing, der die amerikanischen Truppen in Frankreich befehligte, hat seine Demission aus dem Heere eingereicht. Der General wird sich mit der Politik beschäftigen.

In hohen politischen Kreisen Amerikas ist die Einberufung eines Kongresses der beiden Kammern aufgeworfen worden. Dieser Kongreß würde eine Verfassungsänderung bezwecken und namentlich die Stelle eines Vizepräsidenten zu schaffen haben.

Der deutsche Konsul in Tabris (Persien) wurde bei der Verteidigung des deutschen Konsulats gegen nationalistische Banden, die dort untergebrachte politische Flüchtlinge festnehmen wollten, getötet.

Heimatsdienst.

Hagenburg, 12. Juni.

Solistenkoncert. Aber die im Solistenkonzert am Samstag auftretenden Künstler geht uns eine Reihe Presseäußerungen zu, aus denen wir folgende veröffentlichen. Die „Solinger Ztg.“ schreibt: Herr W. Saam brachte in vollendeter Form Chopins wundervolle G-Moll Ballade zum Vortrag, die die künstlerisch durchgebildete Art seines Spieles voll erkennen ließ, während er in der Rhapsodie Nr. 12 von Liszt eine hochentwickelte Technik entfaltete. Die „Meitheimer Zeitung“ schreibt: Herr Saam war uns als Pianist kein Fremdling. Mozart brachte er in den Variationen E-Dur über „Salve tu domine“ klar und sauber zum Gehör. Die weit schwierigere Aufgabe, die er sich im Vortrag der G-Moll von Chopin stellte, löste er in ganz hervorragender Weise. Die Darbietungen der Sopranistin Frä. Beyer zeigten von vorzüglicher Schulung. Aussprache und Vortrag ließen kaum einen Wunsch offen. Der Bariton des Herrn Rood genügt den Anforderungen, wie man sie an die gewählten Werke stellt, vollkommen. Verlangten schon die Duette aus der „Zauberflöte“ außerordentliche Schulung, so kam doch sein mächtiges Organ bei der Löwe'schen Ballade erst voll zur Geltung. Wie sicher beide Gesangskräfte ihre Sache beherrschten, bezeugte vor allen Dingen der freie Vortrag. Herr Saam war den Gesangskräften in jeder Hinsicht ein gleichwertiger Begleiter. Mozarts Feinheit wählte er nicht weniger als Löwe's dramatische Wucht charakteristisch wiederzugeben.

Turnerisches. Am 20. Juni finden im ganzen deutschen Reiche turnerische Jugendkämpfe statt. Beteiligt sind die Jugendlichen der Jahrgänge 1903 — 07. Die Wettbewerbe erstrecken sich auf solche an Reck, Barren, Pferd, Schnellauf über 100 Mtr. u. Weitwerfen mit dem Schlagball. Für den Weiterwurf hat unser Turnverein die Durchführung des Turnens übernommen. Als Mannschaftskampf wird ein Tauziehen zum Austrag kommen. Bei dem Schauturnen am Nachmittag beteiligen sich auch die hiesigen Schulen. Wir werden unsere Leser fortgesetzt auf dem Laufenden halten.

Geschworenenauflösung. Zu einer am 28. Juni 1920 unter dem Vorsteher von Landgerichtsdirektor

Richter in Neubred beginnenden Schwurgerichtstagung wurden folgende Geschworene ausgelost: Blumenthal Hans, Kaufmann Linz; Eckhart Peter, Kaufmann Hbhr; Emmenrich Peter, Fabrikarbeiter, Reinbrohl; Flöck Peter, Rentner, Ehrenbreitstein; Fuchs Heinrich, Kaufmann, Neubred; Groter Wilhelm, Rentner, Dierdorf; Gutacker Anton, Ingenieur, Reinbrohl; Hommer Wilhelm, Kaufmann, Dierdorf; Kaus Albert, Bauunternehmer, Gebhardshain; Krämer Hermann, Fabrikant, Kirchen; Karthäuser Lorenz, Ingenieur, Sann; Lauffs Alexander, Kaufmann, Unkel; Lück Emil, Rentner, Rheinbreitbach; Melsbach Louis, Schmiedemeister, Dierdorf; Montreal Gotthard, Kaufmann, Vallendar; Pauls 2. Karl, Uhrmacher, Altenkirchen; Pfeiffer Ernst Ludwig, Landmann, Münderbach; Pongs Ewald, Fabrikant, Freilingen; Römer Heinrich, Kaufmann, Hamm an der S.; Schneider Hugo, Kaufmann, Weyerbusch; Schmidt Peter, Zimmermeister, Seelbach; Schmid Hermann, Bürgermeister, Wahlrod; Scheidgen Johann, Winzer, Niederhammerstein; Stahlhofen Christian, Kaufmann, Steinfrenz; Trabert Karl, Rentner, Altenkirchen; Wehler Heinrich, Rentner, Altenkirchen; Weigand Heinrich, Rentner, Ehrenbreitstein; Wirtgen Heinrich, Klempnermeister, Horhausen; Wüst Christian, Bürgermeister, Heiligentrotz; Zepher Louis, Rentmeister, Dierdorf.

Bauernregeln für Juni. Nach einem kühlen und vorwiegend feuchten Mai wünscht sich der Landmann einen warmen und trockenen Juni, damit unter dessen Herrschaft die volle sommerliche Entwicklung und Reife vor sich gehen kann. Gemitterneigung ist kein Schaden, denn „Bläst der Juni ins Donnerhorn — so bläst er ins Land das liebe Korn.“ Von Regen im Juni verspricht sich weder der Landmann noch der Winzer viel, und namentlich letzterer hält einen regnerischen Juni für ein direktes Unglück, denn „Regnet es am St. Barnabas (11. Juni) — so schwimmen die Trauben bis ins Faß.“ Daß in den Juni auch der Siebenstürmer fällt und daß das Wetter an diesem Tage einen 7 Wochen währenden Regen vorhersagen soll, ist allgemein bekannt, obwohl gerade diese Regel nur in den seltensten Fällen wirklich zutrifft. Tatsache ist lediglich, daß bei regnerisch verlaufendem Juni ganz allgemein auf einen beständigen und heißen Sommer nicht mehr allzuviel zu rechnen ist.

Das Nichtlesen von Zeitungen eine grobe Fahrlässigkeit. Daß in der jetzigen Zeit jeder, der sich nicht selbst schädigen will, regelmäßig eine Zeitung lesen muß, ist bekannt. Weniger bekannt dürfte es sein, daß die Gerichte dem Angeklagten einen strafbaren Vorwurf machen, daß er eine Zeitung nicht gelesen und sich nicht über ergangene Verordnungen usw. unterrichtet hat. Ein solches Urteil fand jetzt die Billigung des Reichsgerichts. Es handelte sich um das Urteil des Landgerichts 2 in München vom 2. Januar, durch das zwei Holzarbeiter wegen unbefugten Waffenbesitzes nach Ablauf der Ablieferungsfrist verurteilt worden sind. Beide hatten versichert, sie hätten nicht gewußt, daß durch eine Reichsgerichtsverordnung die Ablieferung der Waffen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt vorgeschrieben worden ist, und sie hatten darauf hingewiesen, daß sie in ihrem kleinen Gebirgsdörfchen keine Zeitung zu lesen bekommen. Das Landgericht aber hat diesen Einwand nicht gelten lassen und im Urteil ausgesprochen, daß die Angeklagten grob fahrlässig handelten, wenn sie keine Zeitung lasen. Die Revision der beiden Angeklagten wurde vom Reichsgericht verworfen.

Beer- u. Pilzsammelscheine. In Rücksicht auf die hohen Lebensmittelpreise und die Bedeutung, die die Zuführung der Beeren und Pilze des Waldes für die allgemeine Ernährung besitzt, hat der preuß. Landwirtschaftsminister bestimmt, den Kriegsfaz von 6 Pf. für den Sammelschein auch für das Jahr 1920 in Gültigkeit zu lassen.

Republikanische Gesinnung vor dem wehrministeriellen wird in Zukunft nur noch solche Offiziersbeförderungen, die die bindende schriftliche Erklärung über ihre Stellung zur Regierung abgeben. Auch den alten Offizieren wird solche Erklärung vorgelegt werden. Die Beförderungen gehen dahin, die Reichswehr vollständig allen Belangen der politischen Parteien zu entziehen. Den aktiven Offizieren des alten Heeres soll bei ihrer Stellung im Staatsdienst ein Teil ihrer Militärdienstangerechnung werden. Die Erhöhungen hierüber sind nicht abgeschlossen.

Die alten Veteranen von 1870 haben kleine Aufbesserung erhalten. Sie erhalten jetzt je nach kleinen Veteranenbeihilfe von 150 Mark eine einmalige von 80 Mark. Einer Erhöhung der laufenden Beihilfe steht die schlechte Finanzlage des Reiches entgegen. Nachdem man Milliarden für die Kriegsbeschädigten Weltkriegen aufbringen und aufbringen muß, hätte die paar alten Veteranen über 70 Jahre auch ein besseres Verjagen können.

Die Ausreise aus dem besetzten Gebiet. Die Interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz eine Verordnung zur Abänderung des Art. 6 der Verordnung 3 betreffend den Verkehr erlassen. Artikel 1 in alter Fassung: „Die Ausreise aus dem besetzten Gebiet ist frei, vorbehaltlich der von jedem Lande für die Einreise in sein Gebiet aufgestellten Bedingungen.“ Ist jetzt abgeändert wie folgt: „Die Ausreise aus dem besetzten Gebiet ist für alle im Art. 1 der vorstehenden Verordnung genannten Personen sowie für die Staatsangehörigen der an der Besetzung teilnehmenden Länder frei, vorbehaltlich der von jedem Lande für die Einreise in sein Gebiet aufgestellten Bedingungen.“ Nach ist also die Ausreise für Angehörige des besetzten Gebietes und des Heeresgefolges der Alliierten sowie für Angehörige der Besatzungsmächte frei, während es der Angehörige deutscherseits freisteht, für die Ausreise für Ausländer und deutscher Reichsangehöriger besondere Grundfälle in Kraft zu setzen. Die neue Verordnung tritt am 15. Juni in Kraft.

Aus der Kropbacher Schweiz, 8. Juni. Größtenteils hat der Frost in den vorhergehenden beiden Tagen in den Tälern der Rister und den Seitentälern der Böhnen und Kartoffeln angedreht. Besonders haben stark gelitten. Ganze Äcker sind schwarz und auf die Stengel total erfroren. Um den Schaden zu reparieren, empfiehlt es sich, die Kartoffeln sofort zu häufeln unter Beigabe von einer kleinen Menge etwa 25 Pfund pro einhalb Morgen — ein saurem Ammoniak, Natron Salpeter oder einem anderen leichtlöslichen Stickstoffdünger, um das Wachstum wieder anzuregen. Auch eine Gabe hochprozentigen Phosphors, der besonders auf die Knollenbildung der Kartoffeln wirkt, wie Schlackenmehl, oder Knochenmehl, man solches haben kann, wirkt günstig. Falls ein warmer Regen eintritt, können wir hoffen, im Herbst noch Speisekartoffeln zu ernten; für Saatgut sind die Knollen jedenfalls nicht reif genug. Söhn, 10. Juni. Der 18jährige Hilfsarbeiter des Kraftwerkes tödlich. Der Berunglückte kam bei einer Hochspannung während er auf einer Leiter hinarbeitete, so daß er durch den Strom sofort getötet wurde.

Auszug

aus dem Zivilstandsregister des Standesamtes Hagenburg vom Monat Mai 1920.

Geborene: Sohn dem: Maurer Otto Pfuhl, Bergmann Hermann Kehler, Hof, Pfuhl, Kolb, Hof, Landbriefträger Gustav Neufurth.

Ereue Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

34

„Wenn es nicht vernichtet wurde — vielleicht. Ob aber nur rechten Zeit, ist eine andere Frage! Sie wissen, in meinem Beruf gibt es zwei Hilfsfaktoren: Methodische Forschung und — den Zufall. Der erstere ist vorläufig erschöpft und ich bin nun leider gezwungen, auf den zweiten zu warten.“

Einen Tag später fragte Hempel den Verteidiger: „Nun, haben Sie unseren Schützling die Ueberfiedelung Frau Marion nach Baden zu ihrer Stiefmutter mitgeteilt?“

„Natürlich.“

„Wie nahm er diese Neuigkeit auf?“

„Mindestens recht sonderbar. Erst war er außer sich. Als ich ihm dann vom Besuch der Gräfin und ihrem liebevollen Benehmen erzählte, beruhigte er sich etwas. Aber es schien mir, als sei ihm diese Sache im Grunde nicht recht. Er blieb unruhig und verstimmt.“

„Genau, wie ich erwartete!“ lächelte Hempel mit zufriedener Miene.

Marion weifte in der Tat seit einigen Tagen bereits wieder in Baden. Ehe sie Wien verließ, nahm Untersuchungsrichter Wasmut noch ein Verhör mit ihr vor, das indessen nichts Neues zutage förderte. Am Schluß desselben teilte er ihr die veränderten Testamentsbestimmungen ihres Vaters mit.

Sie war viel mehr bestürzt als erwartet darüber, denn sie liebte sofort, daß man daraus einen neuen Verdachtsgrund gegen ihren Vater ableitete.

Auch der Gräfin wegen, war Marion diese Sache peinlich und verletzte sie in große Unruhe.

Es ist mir gerade so, als beraubte ich Mama,“ sagte sie zu Christine, „ich weiß, daß Papa ihr alles zugeordnet hat, und begreife nicht, weshalb er seinen Entschluß änderte. Er mußte wissen, daß ich mich nach seiner Liebe und Verlobung ehe, nicht nach pekuniären Vorteilen. Außerdem war es Hermanns Stolz, daß ich aus seiner Hand empfangen sollte, was ich brauche.“

Christine schweig eine Weile. Dann meinte sie vorsichtig: „Der Herr Graf wird wohl gewußt haben, was er tat.“

„Schließlich sind Sie doch sehr junges Kind, und dies ist Ihr rechtmässiges Erbe. Wer weiß, wann der Herr Doktor wieder in der Lage sein wird, für Sie zu sorgen? So ist dies Geld jetzt.“

Aber Marion machte eine abweisende Geste. „Nein, nein, ich will nichts damit zu schaffen haben. Mama soll es ganz als ihr Eigentum betrachten.“

„Gnädige Frau! Sie werden doch nicht — ? Was würde Ihr Herr Gemahl dazu sagen?“ rief Christine erregt.

„O, ich weiß, daß eben dies Hermanns Wunsch entsprochen wird. Ich habe noch nicht verstanden, wie glücklich er darüber war, daß ich mir aus Hermann nichts machte und alles nur ihm verdanken wollte. Wir werden ja deshalb nicht Not leiden, liebe Christine. Hermann hat für die Ueberfiedelung nach Amerika und für die Gründung unseres Heims dort eine Summe zurückgelegt. Diese wird ausreichen, bis er wieder frei ist.“

„Haben Sie etwa der Gräfin diesen Entschluß schon mitgeteilt?“

„Nein. Aber es soll heute abend das erste sein, was ich sage, wenn wir in Villa „Villan“ angekommen sind.“

„Wollen Sie sich nicht vorher noch mit jemand darüber beraten? Entweder mit Herrn Hempel oder Dr. Friedjung, beide sind treue, ehrliche Freunde.“

„Liebe Christine, in dieser Angelegenheit kann allein das eigene Gefühl entscheiden. Vielleicht würde auch den besten Freunden nur unbefonnen erscheinen, was mir innere Notwendigkeit ist.“

Einige Tage später, als Silas Hempel aus dem Sophien-Spital heimkam, wo er den noch immer benutzlosen Karl Wimpf besucht hatte, fand er Christine bei Rata.

Sie wartete schon über eine Stunde auf ihn, und es war ihr während dieser Zeit gelungen, die sonst so misstrische, widerborstige Rata in ein freundlich mitteilbares Wesen zu verwandeln, nachdem Rata aus einigen Bemerkungen erkannt hatte, wie hoch Christine von Hempel dachte.

Christine war im Auftrag ihrer Herrin gekommen, die den Detektiv für den nächsten Tag zum Abendessen einlud.

Er war bisher zweimal in der Villa „Villan“ und dort von Marion als Freund ihres Vaters, mit dem sie zuweilen unzufrieden habe, vorgestellt worden.

Als er das erste Mal kam und Christine ihn in ihrem Zimmer führte, hatte sie ihn beinahe nicht erkannt. Ein stiller Herr mit graumeliertem Haar, einer gelben Brille, grauem, kurz geschnittenem Schnurrbart und einem grauenrock, der vor ihr stand.

„Sehe ich nicht solide aus, wie ein richtiger Schatz?“ lächelte er. „Erst an der Stimme erkannte ich Sie.“

„Aber mein Gott, wozu diese Maskerade?“

„Kriegsstil, meine Gnädige! Ich bin ziemlich böse geworden. Ich bin nicht anständig gemacht, daß ich mich mit einem Verrückten aus der Dienerschaft hier mal zuhause habe.“

Sie wissen, ich will ganz inkognito auftreten.“

Nachdem Christine ihren Auftrag ausgerichtet hatte, wollte ihr Hempel, ihm in sein Gemach zu folgen.

„Nun, was gibt's sonst Neues?“ fragte er, als sie waren.

„Haben Sie ein bißchen nachgeforscht in der Angelegenheit?“

„Ja. Es ist ganz sicher, daß die Gräfin an dem Testament meine Herrin auslachte, nirgends sonst war es. Sie fuhr im Automobil von Baden nach Wien, und Chauffeur verließ, daß sie von unserer Wohnung weg wieder nach Hause zurückkehrte. Auch Briefe hat sie am Tag nicht erhalten.“

„Aber vielleicht Besuche empfangen?“

„Nur Herrn Veroy, der schon am Tage zuvor war, aber nicht empfangen wurde. Diesmal empfing er und er blieb von halb zwölf bis halb eins.“

„Hm, etwas lang für einen ersten Besuch. Aber Herr Veroy war, konnte er es nicht sein, der ihr wegen der Testamentsänderung mitteilte. Wir sind ja so klug wie zuvor.“

Christine zwang an ihren Handschuhen herum, dann sie langsam: „Nein, so ist es nicht. Herr Hempel hat Ihnen etwas mitteilen, was sonst wohl niemand zu Ihnen Veroy ist der Gräfin nicht fremd. Sie muß ihn früher her kennen und wahrscheinlich sogar sehr gut.“

Hempel starrte die Sprecherin sprachlos an. Er fuhr eilig fort: „Urteilen Sie selbst! Dieser Herr Veroy ist täglich einen Besuch in der Villa „Villan“ und ist sehr höflich und förmlich mit der Gräfin befreundet.“

Gelehrte. v. Dr. in Halle

Turnverein Hachenburg.

Am 20. Juni werden auf unserem Turnplatz für den Westerwaldbezirk die

Reichsjugendkämpfe

ausgetragen. Wettturnen an den Geräten und die volkstümlichen Übungen, Tauziehen, Schauturnen, Wettkämpfe der Schüler der städtischen Schulen. Beginn früh 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Zug durch die Stadt, Konzert des Musikvereins, **abends Tanz.**

Wir erbitten allseitige Teilnahme. Eintritt zum Turnplatz auch für Jugtteilnehmer 1 Mk., Kinder 50 Pfg. Karten zu ermäßigtem Preis für Mitglieder und deren Frauen sind am 17. und 18. Juni bei Bader Adam zu holen.

Der Turnrat.

Sonntag, den 13. Juni,

abends 8 Uhr

im Friedrich'schen Saale i. Hachenburg



Ball.

Eintritt frei. Getränke nach Belieben.

Generalversammlung

am Sonntag, den 20. ds. Mts. mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Saale des Herrn Otto Langenberg, Altenkirchen.

Tagesordnung:

- 1) Satzungsänderung (Verlegung des Geschäftsjahresschlusses auf den 30. September).
- 2) Neuwahl der ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder und des Geschäftsführers.
- 3) Mitteilung über den Geschäftsstand.
- 4) Verschiedenes.

Verbandsvereinsenschaft für den Westerwald und das Lahnggebiet
e. G. m. b. H.

Der Vorstand.

Zum Vertrieb von erstkl. Futterzusatzmittel, Fette, Dese, landw. Masch. u. Geräte, w. f. d. Oberwesterwaldkreis

Vertreter

gesucht. Bewerber mit Verkaufstalent u. ca 1000 M. Kapital, a. Kriegsbesch. w. ihre Abt. angeben.

W. Schneider, Frankfurt a. M., Herbartstr. 6.

Rognak Weinbrand :: ::

Magenbitter „Alter Schwede“

Weintrester = = Bordeaux

Stollwerk's Schokolade u. Bralines

auch für Wiederverkäufer.

gebr. Raffee

Apfelmark, in 5-Kilo-Dosen

Reine Fruchtarmelade

Breißelbeeren = Zigarren

empfiehlt

Carl Henney :: Hachenburg.

SENSEN

= = Sensenbäume = =

Silicium-Karbid-Steine

und alle anderen Sorten

= = Weßsteinbecher = =

Sensenringe u. -Schlüssel

RECHEN

Dengelhammer u. Ambosse

Carl Winter - Hachenburg.

Zentrifugen

von 45—120 Liter

offerieren

C. v. Saint George, Hachenburg.

Eichen-Cannen- u. Fichten-Grubenholz.

Buchenscheit und Eichenscheit

sowie

Buchenscheit und Buchenscheit

möglichst große Distrikte kauft

Obersteiger Kreutner, Westerbürg.

Sonder-Angebote

im Warenhaus

S. ROSENAU

Hachenburg.

Unsere Abteilung
bietet Ihnen ganz besondere Auswahl u. Vorteile beim Einkauf.

Möbel

Wirtschaftswaren.

Große Kaffee-Tassen, weiß	Stück	1.15
Tassen und Untertassen	zusammen	2.95
Große Kaffee-Töpfe, weiß	Stück	0.95
Kinder-Töpfe, echt Porzellan	Stück	0.95
Fleischplatten, weiß	Stück	0.95
Wassergläser, versch. Ausführung	St.	0.68
Karaffen mit Gläsern	zusammen	2.95
Zuckerboxen, weiß Glas	Stück	1.35
Milchgläser mit Fuß	Stück	1.65
Kompotteller, weiß Glas	Stück	1.45
Stammtischgläser m. Buchstaben	St.	1.95
Spannkörbe, sehr dauerhaft	Stück	3.25
Kartoffelkörbe, versch. Größen	Stück	3.90
Quirle in vielen Größen	Stück	0.95
Salatbestecke zum Ausstechen		2.60
Holzöffel, versch. Größen	Stück	0.98
Messer- u. Gabeln		7.65
Hackbretter, alle Größen	Stück	1.95
Rudelrollen, sehr gut gearbeitet	Stück	5.65
Kleiderhaken, versch. Größen		2.95
Handtuchhalter, sehr billig	Stück	2.95
Salz- und Mehlbehälter	Stück	6.95
Holzöffel-Garnituren		10.85
Etagieren für Töpfe	Stück	10.50
Kartoffelstampfer, versch. Ausf.	St.	2.25
Steintöpfe, versch. Größen	von 95	1.65
Steinküchle, 3 Liter Inhalt		2.25
Steinschüsseln, alle Größen	von 2.50	
Erdene Kochtöpfe, alle Größen	von 95	3.50
Erdene Milchtöpfe	von 3.50	
Emaillier-Kochtöpfe mit Deckel		24.75
Große Gießkannen, sehr stark		

Einkoch-Apparate 58.00
vergibt Stück

Einkochgläser in allen Größen, besonders billig.

Sommerstoffe.

Kattune für Dirndelkleider	Meter	19.50
Boile, dopp. breit, versch. Muster	Mtr.	19.50
Bephr, f. Hemdblusen u. Knabenanz. m		19.50
Batiste für Blusen, viele Muster	Mtr.	12.50
Blusen-Tüll, neue Farben	Meter	10.50

Damen-Hüte.

Damen-Hüte, gr. Form, reich garn., St.	12.50
Damen-Sporthüte, mod. Formen, St.	18.50
Frauenhüte mit Band u. Feder, Stück	28.50
Bachschühche m. Rosen u. Band garn. St.	10.50
Kinderhüte, gut. Geflecht, reich garn., St.	12.50

Herren-Strohhüte.

Herren-Matelois, mod. Form	Stück	24.50
Herren-Strohhüte, kleidf. Form	St.	13.50
Herren-Strohhüte i. schw. u. braun,	St.	13.50
Knaben-Strohhüte, gut. Geflecht,	St.	13.50
Tiroler Hütlchen in hell u. dunkel,	St.	8.75

Damen-Moden.

Damen-Batistkragen, reich bestickt, St.	2.75
Damen-Batistkragen, versch. Ausf., St.	4.50
Damen-Handtaschen, gr. Auswahl, St.	3.25
Damen-Handtaschen, mod. Form., St.	9.50
Perlbeutel, große Auswahl	Stück 22.75

Herren-Artikel.

Herren-Sommermützen z. Ausfuch., St.	5.75
Herren-Kravatten, schöne Must r, St.	9.25
Herren-Selbstwinder, gr. Ausw. St.	12.50
Herren-Kragen in allen Weiten von	40 f

Weiche Herrenkragen, a te Stoffe, St. 4.75
Schillerkragen, sehr modern, Stück 4.50

Handschuhe - Strümpfe.

Damen-Florstrümpfe, schwarz	Paar	14.50
Kinder-Söckchen, versch. Größen, Paar	3.95	
Kinder-Strümpfe, schwarz	Paar	2.95
Herren-Socken, starke Ware	Paar	5.95
Damen-Halbhandschuhe, durchdr., P.	90	
Damen-Handschuhe, m. Finger, Paar	1.75	
Damen-Handsch, m. u. o. Fing., Paar	5.50	
Einsätze	Serie 1 2 3 4	
u. Spitzten	Meter 95	1.95 2.50 3.50

Friedr. Wilh. Heidt Hachenburg

Schlosserei, Schmiede, Dreherei, Autog. Sch.

Telefon Nr. 100.

Übernahme sämtl. Reparaturen an Dampf-

brennungs- und landwirtschaftlichen Maschi-

sowie Neuanfertigung von Ersatzteilen

1 Waggon Steintöpfe

eingetroffen, enthaltend

Milchtöpfe :: Einmach-

in allen Größen und werden zu sehr mäßigen

abgegeben, ferner

1 Waggon Porzellan

circa 200 Kaffeeservice, 9, 15 u

mehrere Tausend Tassen

in 20 verschiedenen Dekors

Deffertteller, Suchenteller, Exem-

und anderes mehr, empfiehlt

Kaufhaus W. Richter, Hach

Geschenkartikel

zu

Verlobungen und Hochzeiten

empfiehlt

in großer Auswahl

Ernst Schulte

Uhrmacher, Hachenburg

+ Frauen!

Wenn Sie leiden an inneren Beschwerden

so schreiben Sie an

Frau Zier-Hamacher, Köln-Klettenberg

Manderscheiderstraße 29.

Rückporto erbeten. Spezial-Ber

Persönliche Besuche von 10—6 Uhr

Eine von vielen hundert Dankesagen. Fr

B. schreibt: Besten Dank. Ihr Mittel wirkte in 3

Schwefelsaures Ammoniak 23%

Ammoniak-Superphosphat, 68

Knochenmehl lo. 32% P. F.

Thomasphosphatmehl „Stern

17% (zitroneensäurelöslich)

Kalischalz 22% ::

Kainit, 15,5% Kali

zu billigsten Tagespreisen abzugeben

Wilh. Bellinger, Bahnhof

Säcke sind mitzubringen.

Sämtliche Reparaturen

sowie Neulieferung

und Zubehö

Auto Fahrrad

Motorrad

Bereifung

Frankf. Str. 23

F. & P. Schilling

Vulkanisierungsanstalt Giessen

la. neue Ringofenziegel

(aus eigener Ziegelei)

sowie sämtliche anderen Baustoffe

wie Weizkalk, Portland-Zement, G

stets lieferbar.

Friedrich Nies, Hachenburg

Telefon 22.